

## D.

## Reden bei der feierlichen Eröffnung des Landtags

am 20. November 1842.

## a) Rede Sr. Majestät des Königs.

Meine Herren Stände!

Wenn ich an dem heutigen feierlichen Tage auf den Zeitraum zurückblicke, der verflossen, seit ich Sie das letzte Mal hier versammelt sah, fühle ich die beruhigende Ueberzeugung, daß unser Staatsleben in seinen innern und äussern Verhältnissen sich auf eine segensreiche Weise entwickelt hat.

In ungestörter äusserer Ruhe wurden die Bande der Eintracht mit den befreundeten Regierungen auf das Erfreulichste befestigt; der grössere deutsche Zollverein ward erweitert und dessen Fortdauer gesichert; die für unsern Verkehr so wichtige Eisenbahnverbindung mit Bayern ward durch Vertrag verbürgt, ja, schon eine bedeutende Strecke derselben dem Verkehre geöffnet, während andere ähnliche Ergebnisse nach andern Richtungen in nahe Aussicht gestellt sind.

In unserm innern Staatswesen ist eines der umfassendsten Werke, die neue Grundsteuerregulirung, so weit vorbereitet, daß an deren Ausführung, so wie an die damit in Verbindung stehende Entschädigung der bisher steuerfreien Grundstücke auf diesem Landtage die letzte vollendende Hand gelegt werden soll.

Wenn gleich die auf dem vorigen Landtage beschlossenen Einrichtungen und Gesetze sich in ihren Erfolgen wohlthätig zeigen, und ich mit beruhigender Zufriedenheit auf den Zustand unserer Verwaltung und Gesetzgebung blicken darf, so bleibt doch noch manche Lücke auszufüllen und manches Bedürfnis zu befriedigen; es werden Ihnen daher auch diesmal wieder eine nicht geringe Zahl wichtiger Berathungsgegenstände vorgelegt werden, worüber Ihnen mein Staatsminister von Lindenau nähere Mittheilung machen wird.

Werden auch mehrere der vorgedachten Veranstaltungen bedeutende Geldmittel in Anspruch nehmen, so erlaubt doch der geordnete Zustand unserer Finanzen, auch für andere dringende Bedürfnisse, insbesondere für Verbesserung und Erweiterung mehrerer öffentlichen Anstalten, Sorge zu tragen.

Aber nicht allein Erfreuliches brachte uns die letztvergangene Zeit. Mit wahrer Betrübniß sahen wir in dem letzten Jahre das Vaterland von ungewöhnlichen Unglücksfällen und Besorgnissen heimgesucht. Die bestehenden Lan-